

| Originalversion |

München

Die Kritik aus der CSU lässt den FDP-Minister kalt. Die Bahn will reden

Bürgerbüro in Haidhausen informiert über Stammstrecke

Von Stephan Handel

Jetzt könnte der Dialog mit dem Bürger beginnen - aber dem Bürger ist gerade nicht nach Dialog: 'Ich bin nicht gekommen, um Fragen zu stellen', raunzt der Mann den Minister an. 'Nehmen Sie zur Kenntnis: Wir wollen das nicht.' Und während Martin Zeil noch nach den richtigen Worten sucht, fährt ein anderer Bürger dem Mann in die Parade: 'Hören Sie doch auf! Sie tun uns keinen Gefallen.'

So ist das gerade im Stadtviertel Haidhausen, seit beschlossen ist, dass die zweite S-Bahn-Stammstrecke gebaut wird zum Wohl der Münchner - aber eben auch zum Ärger vieler Menschen in Haidhausen, die sieben Jahre lang Dreck, Staub und Lärm werden ertragen müssen. Sie fürchten um die Stabilität ihrer Häuser, um ihre Gesundheit, um ihre Geschäfte.

Weil sich aber alle Experten einig sind, dass die Streckenführung vom Marienhof unter der Isar hindurch zum Ostbahnhof die effektivste Lösung der Probleme des öffentlichen Nahverkehrs in München darstellt, weil also die Maus wohl keinen Faden mehr abbeißt und der Kelch nicht vorübergehen wird an den Haidhausern, wollen Bahn und Freistaat nun wenigstens eines: Kommunikation. Dialog. 'Der Bürger hat einen Anspruch, informiert zu werden', sagt Albert Schmeller, der bei der Bahn für das Großprojekt zuständig ist. Deshalb werden also nun zwei Mitarbeiter von Bahn und Verkehrsministerium vorerst an einem Abend pro Woche, nämlich immer donnerstags von 17 bis 20Uhr, darauf warten, dass der Bürger vorbeikommt und informiert werden will: Ein Bürgerbüro haben sie eingerichtet in der Elsässer Straße 19, und wie wichtig ihnen das ist, zeigt sich schon daran, dass Verkehrsminister Martin Zeil höchstselbst zur Eröffnung gekommen ist.

Zeil spricht davon, dass der Bau ein Zukunftsprojekt für Bayern sei, das auch dann - höre, Ramsauer - nicht auf die lange Bank geschoben werden dürfe, wenn, Gott bewahre, die Olympischen Winterspiele 2018 nicht nach München kommen. Mit Hilfe des Bürgerbüros, wolle man 'alle Betroffenen und Interessierten mitnehmen und offen miteinander reden'. Dass ihm der Kollege Otmar Bernhard von der CSU tags zuvor in die Parade gefahren ist, indem er vorschlug, die zwei Milliarden Euro, die das Projekt voraussichtlich kosten wird, doch lieber zur Sanierung der bestehenden S-Bahn zu verwenden, dazu sagt Zeil nicht viel: Es gebe 'klare Beschlüsse über die Fraktionen hinweg'. Er könne keine neuen Argumente erkennen, deshalb finde er es 'verwunderlich', wenn jemand, also Bernhard, 'von einem Jahr aufs andere seine Meinung ändert'. Vielleicht müssen die beiden einfach noch einmal in einen Dialog treten.

Quelle

Verlag	Süddeutsche Zeitung
Publikation	München
Ausgabe	Nr.128
Datum	Samstag, den 04. Juni 2011
Seite	48

| Schließen |